



Newsletter 09.2007

der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) Bielefeld

FÜR EINE KÄMPFERISCHE GEWERKSCHAFT !!!

So, nach der Sommerpause geht's wieder los, mit unserem FAU-Newsletter. Vieles ist passiert bzw. muss noch geschehen:

- 1. FAU-Kneipe.6.9.07, 20:00 Uhr im AJZ**
- 2. Was ist los am Wilhelm-Normann-Berufskolleg?**
- 3. Fred Alpi in Concert, mit Vorspiel**
- 4. Kriege beenden-Abschiebung abschaffen – Menschenrechte durchsetzen**
- 5. Brutaler Angriff gegen IWW-Demo**
- 6. Flut: TextilarbeiterInnen in Bangladesch brauchen Unterstützung**
- 7. DIREKTE AKTION Nr. 182 (Juli/August 2007)**
- 8. Kontakte zur FAU Bielefeld**

1. FAU-Kneipe am Donnerstag, 6.9.07, ab 20.00 Uhr im AJZ

Jeden 1. Donnerstag im Monat machen wir die Kneipe im AJZ Bielefeld auf und laden euch zu einem libertären Film ein. Natürlich auch immer mit unserem "anarchistischen Infostand". Die Filme und Streams beginnen um 20:00 Uhr und danach ist Kneipe mit netter anarcho Mucke.

2. Was ist los am Wilhelm-Normann-Berufskolleg?

Schüler berichtet über rassistischen Alltag im Herforder Berufskolleg

[Herford/Bielefeld] Offensichtlich herrschen am Wilhelm- Normann-Berufskolleg in Herford untragbare Zustände. In einer Sendung des Bielefelder Bürgerfunks (Radio AJZ) berichtet ein Schüler von offenen rassistischen und sexistischen Verbalattacken seiner Mitschüler, vom Hitlergruß bis zu dem Absingen von Neonazi-Liedern sowie (im Hinblick auf Menschen mit Migrationshintergrund) dem Ruf nach einem neuen Holocaust. Auf Fluren des Kollegs werden weibliche Auszubildende mit sexistischen Sprüchen und Macho-Gehabe konfrontiert. Statt gegen solche Zustände wirkungsvoll vorzugehen, scheinen Teile des Lehrkörpers gründlich überfordert.

Dass die Schule sich auf ihrer Homepage (www.wnb-herford.de) zum Ziel gesetzt hat, die Schülerinnen und Schüler zur Toleranz gegenüber Menschen »anderer Nationen« zu erziehen, scheint nicht nur zurückgeblieben formuliert (»Nation« von lat. »natio«: ‚Geburtsgemeinschaft‘), sondern

auch im innerschulischen Einsatz misslungen. Im Interview wird sogar berichtet, dass ein Lehrer seinen Unterricht dazu benutzte, Vorurteile gegenüber MigrantInnen aus Russland zu schüren. Die Atmosphäre von Rassismus und Ausgrenzung bringt andersdenkende SchülerInnen an den Rand der Entscheidung, ihre Ausbildung abzubrechen.

Hitlergruß im Unterricht

Der Schüler, dessen Anonymität vom Bürgerfunk aus guten Gründen geschützt bleibt, berichtet: »In öffentlichen Räumen, im Treppenhaus, im Flur und auf dem Schulhof (wurden) Sprüche abgelassen und Lieder gesungen von rassistischen Bands. Das war ziemlich laut, so dass andere Schüler das mitkriegen konnten. Dann ist das auch in den Unterricht eingeflossen. Ein Schüler hat einen Hitlergruß gemacht zu einer Lehrerin, als er neben ihr stand. Sie hat das halt nicht mitgekriegt.« »Es sind so um die zehn Schüler. Ein Beispiel für deren Gesinnung war, dass sie sich über ausländische Mitbürger aufregten, die vorbeigingen und sagten, dass die alle weg sollten, dass sie in Deutschland nichts zu suchen hätten, und sie entwickelten dabei Gewaltphantasien. In einer Unterrichtsstunde wurde laut gesagt, man solle die ‚Ausländer‘ in Viehwagen packen und nach „Westfleisch“ (eine Großschlachtereie) schicken... Diese Äußerung kann man mit Konzentrationslagern in Verbindung bringen.« »Auf den Fluren wurden Mädchen sexistisch angemacht und zu einer vorbeigehenden Muslimin mit Kopftuch meinte man, sie sollte dahin gehen, wo sie hergekommen sei, sie hätte hier nichts zu suchen. Mir geht es (wegen dieser menschenfeindlichen Atmosphäre) ziemlich schlecht. Ich hatte Hilfe in der Schule (bei Lehrkräften) gesucht, aber dabei kam nichts heraus. Da spielte ich mit dem Gedanken, die Schule zu wechseln oder die Ausbildung abzubrechen.« »Ich halte es für wichtig, dass die Lehrkräfte (den Rassismus und Sexismus) offen in der Schule ansprechen. Dass darüber diskutiert wird und die Schüler merken, dass deren Verhalten falsch ist. Aber vor einiger Zeit lief es genau anders herum. Da (referierte) ein Lehrer über ‚Russlanddeutsche‘ und ‚Diebstähle‘, dabei wurde die Denkweise (der Nazis) bestätigt, dass ‚Ausländer‘ bzw. Menschen, die nicht in das ‚deutsche Bild‘ passen, kriminell sind. Ich finde das Verhalten des Lehrers schon sehr fragwürdig... (Ein anderer Lehrer) meinte, ich solle mich um das Problem (mit den Nazis) selbst kümmern, weil ich mehr Einblick hätte. Ich sollte auf die Leute zugehen und ihnen sagen „So nicht“. Aber was soll man als Einzelperson gegen eine Gruppe machen, wenn die meisten anderen den Mund halten? Als Alleinstehender fühle ich mich da doch machtlos.«
(Auszüge aus dem Interview)

Wir fordern:

- Ø Massives Eingreifen der Schule und des Lehrkörpers gegen alle rassistischen und sexistischen Äußerungen. Kein Wegsehen und Weghören mehr!
- Ø Widerstand der SchülerInnen gegen jegliche Art von Rassismus und Sexismus. Unterstützt euch gegenseitig! Bildet Netzwerke gegen Rassismus!
- Ø Wer die Würde anderer Menschen verletzt, hat an einer Ausbildungsschule nichts verloren (das gilt für SchülerInnen und LehrerInnen gleichermaßen)!
- Ø Wir fordern die Öffentlichkeit und Presse auf, sich dauerhaft dem Thema zu widmen. Rassismus ist nicht nur eine Sache einiger organisierter Nazis, sondern Bestandteil der (konkurrenzorientierten) Gesellschaft.

Weiter Informationen (s. a. www.hiergeblieben.de vom 14.08.07):

Bünder Tageblatt / Neue Westfälische, 14.08.2007: [Staatsschutz ermittelt wegen des Verdachts auf Volksverhetzung / Leiter des Wilhelm-Normann-Berufskollegs wird in einer Dienstaufsichtsbeschwerde "Untätigkeit im Amt" vorgeworfen](#)

Herforder Kreisanzeiger / Neue Westfälische, 14.08.2007: [Streit um rechte Parolen / Vorwürfe gegen den Leiter des Wilhelm-Normann-Berufskollegs wegen "Untätigkeit"](#)

2. Fred Alpi in Concert mit Vorspiel: Marcel Barros (Chile)

Wann: Dienstag, 2. Oktober 2007

Wo: [AJZ Bielefeld / Kino](#)

Zeit: 20.00 Uhr

Fred Alpi wurde Anfang der Sechziger Jahre in Schweden geboren (jedem Klischee genügend mitten im Wald, in der Nähe eines Sees). Er lebte nacheinander in Amiens, Brüssel, Berlin und Paris. Neben seinem Wissensdurst und seiner Leidenschaft für das wirkliche Leben ist sicherlich die Musik für ihn das Wichtigste. Als Jugendlicher spielte er in Amiens in einer Punkband. Zu dieser Zeit fing er an, Kampfsport zu erlernen (heute unterrichtet er als Kung-Fu-Meister) und durch enge Freunde kam er sowohl mit Experimental- und Industrial-Musik als auch mit libertären Ideen in Kontakt.

Durch häufige Reisen nach Belgien bekam er Lust, sich in Brüssel niederzulassen, wo die Musikszene zu der Zeit in voller Aufbruchstimmung war. Dies war für ihn die Zeit des Experimentierens, doch blieben hier viele seiner Erwartungen unerfüllt. Später, nach inspirierenden Jahren in Berlin, eroberte er Europa mit Sprung aus den Wolken, einer Pionierband der Industrial Szene. Sie war neben den Einstürzenden Neubauten und M.D.K Teil der Geniale Dilletanten-Bewegung im Berlin der 80er. Ihr Song Pas Attendre wurde von Wim Wenders für seinen Film Himmel über Berlin verwendet und wurde so etwas wie ein Underground-Hit. Mit einigen der damaligen Weggefährten arbeitet Fred Alpi noch heute zusammen. So produzierte Alexander Hacke (Einstürzende Neubauten) ein Album von ihm und der Maler Kiddy Citny besorgte das graphische Konzept für zwei seiner Alben. Paradoxerweise war es auch in Berlin, wo Alpi- neben seiner Tätigkeit als Bassist und Gitarrist- seine Freude am Schreiben und Singen in französischer Sprache entdeckte.

Nach Paris zurückgekehrt, spielt er mehrere Jahre in der Metro und in Bars, wo er seine ersten Lieder mit der Gitarre begleitet. Seine Texte tragen schon sein Markenzeichen: Sie sind gleichzeitig von seiner Liebe zur Anarchie und der Anarchie seiner Liebe geprägt. Hier drückt er seine libertären Überzeugungen aus, die von einer direkten, subtilen und bissigen Poesie getragen werden. Seine meist autobiographischen Chansons sind sensibel und zornig zugleich. Hier finden sich zähneknirschender Humor und Erotik- und sogar einige philosophische Bezüge... Mit der musikalischen oder thematischen Welt des „neuen“ französischen Chansons hat er nichts gemein. So sucht er sich zunächst Musiker, die wie er für kompromisslosen Rock stehen, und so sind seine beiden ersten Alben auch im klassischen Rocktrio entstanden. Doch kommen Alpis Texte und seine Stimme erst mit akustischer Gitarrenbegleitung zur vollen Geltung, und er beschließt anlässlich seines dritten Albums, es nur mit zwei akustischen Gitarren zu besetzen, die zu seinen Liedern besser passen. Diese sparsame Besetzung gestattet es Gilles Fegeant- dem talentierten Gitarristen, der Alpi von nun an begleitet- die Chansons mit rockgefärbten Bluesmelodien zu bereichern. Der Titel seines dritten Albums „Se reposer ou être libre“ entspricht seinem Image: Es ist engagiert und leidenschaftlich- und immer ist da diese rockige Energie, die allen 14 Titeln gemein ist.

Und weil sein Bedürfnis nach Strom, Krach und Wut auch immer groß geblieben ist, spielt Alpi auch noch als Gitarrist der Streetpunkband [Brigada Flores Magon](#). Seine Einstellung zu Unabhängigkeit und Freiheit brachte Fred Alpi dazu, sein eigenes Label zu gründen: „Nidstång“. Seit 1999 hat er drei Alben herausgebracht und denkwürdige Konzerte in Frankreich, Québec, Deutschland und Schweden gegeben. Die Bühne ist schon immer sein Lieblingsort gewesen. Ein Sänger, dessen Ideen sowohl in der Tat als auch in den Liedern zum Ausdruck kommen...

www.fredalpi.com

Die 3 CDs von Fred bekommt ihr beim [Syndikat A](#) Medienvertrieb.

Vor Fred Alpi spielt, seit fast 20 Jahren in Bielefeld lebend und musizierend:

Marcel Barros aus Chile

3. Kriege beenden-Abschiebung abschaffen – Menschenrechte durchsetzen

Das Recht auf die freie Wahl des Wohnortes gilt für die meisten Menschen auf diesem Planeten nicht. Dass die Wahrnehmung dieses Rechtes zunehmend auch militärisch verhindert wird, wird in den bürgerlichen Medien in der Regel verschwiegen. Der Krieg gegen die Flüchtlinge, der daraus entsteht, gehört zu den neuen Erscheinungen einer Kriegspolitik, die sowohl die stofflichen Ressourcen der Erde, wie auch die Arbeitskraft der Menschen für eine Minderheit der Weltbevölkerung in Anspruch nehmen will. Die Mehrheit wird so von Wohlstand und sozialen Rechten, wie das der Freizügigkeit, ausgeschlossen.

Zusammengedrängt in Massenunterkünften und isoliert von der Gesellschaft werden diejenigen bestraft, die es trotz aller Hindernisse „geschafft haben“ ihr Recht auf Freizügigkeit durchzusetzen. Sie erhalten keine Arbeitserlaubnis, dürfen ihren Landkreis nicht verlassen und werden tagtäglich daran erinnert, dass sie nicht willkommen sind. Wer die Auflagen der Bürokratie nicht erfüllen kann, dem droht die Abschiebung.

Das weltweit Menschen vor Kriegen flüchten und es nur wenige bis nach Europa schaffen, ist darüber hinaus eine Tatsache, von der keiner sagen kann, er habe es nicht gewusst. Bei der Demonstration gegen das Abschiebegefängnis in Büren anlässlich des Antikriegstages 2007, soll die Verbindung der Themen Abschiebung, Festung Europa mit den Themen Krieg als Fluchtursache und Krieg gegen die Flüchtlinge in den Mittelpunkt gerückt werden.

Der Abschiebeknast in Büren ist Symbol und praktische Umsetzung dieser kriegerischen Politik. Er ist der drohende Zeigefinger, der den Kriegsflüchtlingen genau so wie allen anderen, die nach Europa kommen wollen, drohend entgegen gehalten wird: „Das passiert, wenn ihr es bis Deutschland schafft.“ Er ist aber auch ein tatsächliches Gefangenenlager, in dem mit polizeilichen und juristischen Mitteln die Flüchtlingsabwehr flankiert wird, die im Norden Afrikas und im Osten Europas zunehmend durch Militärs übernommen wird. Zu schlechterletzt ist er immer häufiger Endstation in Deutschland für viele, die hier über Jahre gelebt haben und nun von der Bürokratie als überflüssig angesehen werden. Von Büren aus werden jedes Jahr ca. 2.500 Menschen abgeschoben, ihre Arbeitskraft ist hier nicht (mehr) nachgefragt und sie sollen dort, wohin sie abgeschoben werden erzählen, dass Flüchtlinge in Deutschland im Gefängnis landen.

Wer nach Deutschland kommen darf und für wie lange wird von Gesetzen und Erlassen geregelt. Von Kapitalseite wird eingefordert, dass die Rationalität der herrschenden Ökonomie zur 100 Prozent diese Regelungen bestimmt. Diese Ökonomie beurteilt die Menschen nach der Arbeitskraft, die sie in die deutsche Wirtschaft einbringen können. Der Rassismus der weiterhin bei der Gesetzgebung ein erhebliches Wort mitredet schreckt dabei vor irrationalen Kosten nicht zurück. So werden für die Abschiebung Mittel aufgewandt, die mehrere zehntausend Euro betragen können. Für die Abschreckung und Durchsetzung dieser Flüchtlingspolitik eben nichts zu teuer ist.

Die Schließung des Abschiebeknastes in Büren ist eine Forderung, die eingebettet ist in einen Forderungskatalog, der die Beendigung des Krieges gegen die Flüchtlinge genau so umfasst, wie die Beendigung aller Kriege. Dazu gehört ebenso die Durchsetzung sozialer Rechte, wie das auf die freie Wahl des Wohnortes. Für Deutschland bedeutet die konkret: Abschaffung der Abschiebehaft, Schluss mit den Abschiebungen, Rückberufung aller im Ausland stationierten Bundeswehrsoldaten und Auflösung des Militärs. Dafür demonstrieren wir am 2.9.2007 in Büren

www.bueren-demo.de



4. Brutaler Angriff gegen IWW-Demo

Am 11. August 2007 hielt die IWW in Providence/Rhode Island (USA) einen Protestmarsch gegen „Jackie’s Galaxy“ ab, eine Restaurant-Kette, die von HWH/Dragonland in New York City beliefert wird. HWH ist bekannt für sklavenähnliche Arbeitsbedingungen mit bis zu 110 Wochenarbeitsstunden ohne grundlegende Arbeitsrechte wie Mindestlohn oder Überstunden-Zuschläge.

Etwa 30-40 Wobblies und Unterstützer fanden sich in Nord-Providence ein, darunter Mitglieder des SDS (Students for a Democratic Society) aus Boston und Providence, als die Polizei ihnen mit einem massiven Aufgebot folgte.

Die Beamten forderten sie auf, sich auf den Gehweg zurückzuziehen. Nachdem das zunächst ignoriert wurde, gaben die Protestierer nach und bewegten sich langsam auf den Gehweg. Die Polizeikräfte umzingelten daraufhin die Protestierer mit Einsatzfahrzeugen und sprangen heraus. Dann attackierten sie die Demonstranten. Die Genossin Alex Svoboda wurde dabei zu Boden gestoßen und erlitt einen Beinbruch und ein auf brutalste Weise verdrehtes Knie. Ihre Verletzungen werden mindestens zwei Operationen erfordern und aufwendige Reha-Maßnahmen. Es ist heute nicht klar, ob sie jemals wieder vollständig genesen wird.



Jason, ein weiterer Wobbly, wurde mit Reizgas angegriffen und erlitt chemische Verbrennungen. Er brauchte ebenfalls medizinische Behandlung. Dennoch setzten die Demonstranten ihren Marsch auf Jackie’s Galaxy fort und sprachen mit dem Besitzer, der zunächst versprach, den Großhändler zu wechseln und nun leugnet, mit HWH Handel zu treiben. Das Geschäft bei Jackie’s Galaxy kam während der Aktion vollständig zum Erliegen. Die meisten Passanten waren aufgebracht von der Tatsache, dass Jackie’s die Verbrechen von HWH/Dragonland unterstützt.

Die Providence IWW und andere Unterstützer von Arbeiterrechten werden ihren Druck auf Jackie’s Galaxy aufrecht erhalten, bis sie die Geschäfte mit der Slavenarbeits-Bude HWH/Dragonland einstellen oder dort grundlegende Arbeiterrechte in Kraft treten – inklusive dem Recht auf gewerkschaftliche Selbstorganisation.

Bis dahin brauchen wir eure Unterstützung. Alex Svoboda wird angeklagt, die Polizei angegriffen zu haben. Wir brauchen Geld, um Alex und Jason juristisch zu verteidigen und um die medizinische Versorgung zu zahlen und einen Ausgleich für den Einkommensverlust zu schaffen, den Alex infolge der Polizeibrutalität erleiden wird.

Bitte sendet jede Spende, die ihr oder eure Organisation leisten könnt! Bitte spendet auf folgendes Konto:

Ashbrook
Postbank Frankfurt/M
Kto. 192502606
BLZ 500 100 60

Außerdem könnt ihr beitragen, Druck auf den Bürgermeister und Polizei-Chef von North-Providence auszuüben. Das Mindeste wäre eine Entschuldigung und die Rücknahme der haltlosen Anklagen gegen die Polizei-Opfer. Ferner fordern wir, dass die Einsatzkräfte für die Verletzungen und Einkommensverluste aufkommen.

Bilder von der Aktion und dem brutalen Angriff findet ihr unter folgendem Link:

<http://jonathanmcintosh.smugmug.com/gallery/3293537>

Adressen:
IWW Providence GMB
PO box 5795
Providence R.I.
02903

Email-ProvidenceIWW@riseup.net

+++++

Das Internationale Sekretariat der FAU-IAA hat ein Protestschreiben an den [Bürgermeister](#) und den [Polizeichef](#) gesendet: www.fau.org (als pdf zum download)

Bürgermeister von North Providence:
Charles A. Lombardi
North Providence Town Hall
2000 Smith Street
North Providence, RI 02911
Telephone: (401) 232-0900, ext. 226
Fax: (401) 232-3434

Polizei-Chef:
Ernest C. Spaziano
North Providence Police Department
1967 Mineral Spring Ave.
North Providence, R.I. 02904
Business line: 401-233-1433
Fax number: 401-233-1438
+++++

PS: Rhode Island ist der kleinste Bundesstaat der USA und liegt an der Ostküste im so genannten Neuengland neben Massachusetts und Connecticut.

5. Flut: TextilarbeiterInnen in Bangladesch brauchen Unterstützung

Nach heftigen Monsunregen im Juli und August war es zu verheerenden Überschwemmungen in Südostasien gekommen. Allein in Bangladesch wurden dadurch fünf Millionen Menschen obdachlos, mehrere hundert Menschen starben. Zwar sinkt seit einigen Tagen durch das Nachlassen der Niederschläge der Pegel der Flüsse, doch drohen mittlerweile neue Gefahren: das Risiko von Epidemien steigt drastisch. Über 40.000 Flüchtlinge sind bereits erkrankt, medizinische Teams sind ständig im Einsatz, um eine Ausbreitung der Erkrankungen zu verhindern.

Nach Angaben von Amirul Haque Amin, Generalsekretär der National Garment Workers Federation (NGWF) in Bangladesch, sind 43 von 64 Bezirken in Bangladesch überschwemmt. Mindestens die Hälfte der knapp 2,5 Millionen TextilarbeiterInnen sind indirekt davon betroffen. Sie stammen aus ländlichen Gebieten, ihre Familien leben noch immer dort. Mindestens 200.000 TextilarbeiterInnen bekamen direkt die Folgen der Wassermassen zu spüren. Sie leben an den niedrigsten Punkten der Hauptstadt Dhaka und Umgebung, wodurch ihre Häuser ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch Dhaka steht zu weiten Teilen unter Wasser. Unter den Geschädigten sind viele Mitglieder der Textilgewerkschaft NGWF, die durch lokale Initiativen auch in die Wiederaufbauarbeiten eingebunden ist. Es wird noch Wochen dauern, bis die Häuser und Dörfer wieder bewohnbar sind.

Das Internationale Sekretariat der FAU-IAA ruft deshalb dazu auf, die TextilarbeiterInnen der NGWF, zu der die FAU seit Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhält, mit Spenden zu unterstützen.

Spendenkonto: FAU, Kto.96152201, BLZ 20010020, Postbank Hamburg, Stichwort: Bangladesch.

6. DIREKTE AKTION Nr. 183 (September/Oktober 2007)

In OWL gibt es die DA zur Zeit in 6 Läden:

Bielefeld: Kiosk am Markt, Jakobusstr. 22, 33604 Bielefeld **NEW!!!**

Bielefeld (Eulenspiegel)

Detmold (alte Pauline, Mittwochs im Antifa-Cafe)

Herford (Provinzbuchladen)

Minden (Bücherwurm)

Paderborn (Infoladen)

Vlotho (Regenwurm)

Infos zur aktuellen Ausgabe und ältere Ausgaben als PDF zum Download unter: www.direkteaktion.org

7. Kontakte zur FAU Bielefeld:

Treffen: Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr
im Umweltzentrum, A.-Bebel-Str.16, 33602 Bielefeld

oder „Beba la anarkia“
Kneipe, libertäre Filme, Büchertisch.
Jeden 1. Donnerstag im Monat
in der AJZ-Kneipe ab 19:00 Uhr



oder per Email: faubi@fau.org

oder im www.fau-bielefeld.de.vu oder www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld

Wenn ihr den Newsletter nicht mehr haben wollt, schickt eine leere Mail mit dem Betreff „Newsletter“
an: faubil@fau.org